

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Abonnementpreis M. 1.50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: E. Fr. Deinhardt, Stuttgart.
Für die Expedition und den Anzeigentell: Ed. Steindrenner, Stuttgart.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Adler-Strasse 43.

Inserate für die Ubergasse, Postzelle oder deren Raum 60 Pfg.
Vergütungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

Das Kampffahr 1907.

Das Jahr 1907 stand bereits im Zeichen der Wirtschaftskrise. In manchen Industrien machte sich bereits eine verringerte Arbeitsfähigkeit wie ein Abflauen des Arbeitsmarktes bemerkbar, in anderen Industrien und Gewerben kündigte sich die Wirtschaftskrise erst an, im ganzen aber machte sich eine Abwärtsbewegung des Geschäftslebens bemerkbar, besonders in der letzten Hälfte des Jahres. Natürlich war die Geschäftsflaute nicht ganz ohne Einfluß auf die gewerkschaftliche Bewegung und besonders auf die gewerkschaftliche Kampftätigkeit. Besonders zeigt sich das an einem zunächst allerdings noch geringen Rückgang der Lohnbewegungen und Streiks sowohl nach Zahl wie nach Umfang.

Nach dem soeben herausgegebenen Bericht der General-Kommission über die Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen im Jahre 1907 haben die freien Gewerkschaften im Vorjahr in 8058 Fällen Forderungen an die Unternehmer gestellt, gegen in 8543 Fällen 1906. Von diesen Lohnbewegungen wurden in 12412 (1906 in 14044) Orten insgesamt 56272 (62780) Betriebe mit 1118233 (1260571) Beschäftigten betroffen. Diese Zahlen lassen bereits deutlich den Einfluß der Krise auf die wirtschaftliche Kampftätigkeit der Gewerkschaften erkennen. Immerhin sind die Lohnbewegungen und Streiks im Jahre 1907 noch bedeutend zahlreicher und umfangreicher als im Jahre 1906.

In 4652 Fällen wurden die Differenzen durch erfolgreiche Unterhandlungen mit den Unternehmern beigelegt, während in 14 Fällen, in denen der Verband der Gemeindegewerkschaften mit den kommunalen Verwaltungen in Unterhandlungen getreten ist, am Jahresluß die Verhandlungen nicht zum Abschluß gekommen waren. Insgesamt waren an diesen Bewegungen, die ohne ArbeitsEinstellung ihre Erledigung fanden, 525235 Personen beteiligt. Man denke: nicht weniger denn 525235 Personen konnten ihre Forderungen ohne Streik durchsetzen, dank der moralischen Stärke und des Ansehens ihrer gewerkschaftlichen Organisation.

In 2986 Fällen kam es zur ArbeitsEinstellung oder zur Aussperrung. Während im Jahre 1906 nur 54,1 Prozent der Arbeitskonflikte durch erfolgreiche Unterhandlungen oder durch stillschweigende Zugeständnisse der Unternehmer ihre Erledigung fanden und 45,9 Prozent derselben ArbeitsEinstellungen oder Aussperrungen im Gefolge hatten, konnten im letzten Jahre 61,8 Prozent der Differenzfälle ohne ArbeitsEinstellung respektive Aussperrung beigelegt werden, so daß nur in 38,2 Prozent aller Konflikte das Mittel des Streiks respektive der Aussperrung in Anwendung kam. Die Zahl der an Streiks und Aussperrungen Beteiligten bleibt denn auch wesentlich hinter diejenigen des Jahres 1906 und noch weit mehr hinter der des Jahres 1905 zurück. Während 1906 insgesamt 507964 Personen an Streiks und Aussperrungen beteiligt waren, betrug die Gesamtzahl der Streikenden und Aussperrten im Jahre 1906 nur 316042 und im Jahre 1907 nur 281030.

Angriffstreiks wurden von 48 Gewerkschaften 1721 geführt; beteiligt waren daran 142944 Personen. Es endeten erfolgreich 866 Streiks mit 51844 Beteiligten, teilweise erfolgreich 495 Streiks mit 58006 Beteiligten, erfolglos 270 Streiks mit 35371 Beteiligten und unbekannt 90 Streiks mit 3223 Beteiligten. Diese Streiks erforderten eine Ausgabe von insgesamt 5082221 M.

Die von 42 Gewerkschaften geführten 868 Abwehrstreiks verursachten eine Gesamtausgabe von 1184782 M. An diesen Streiks beteiligt waren insgesamt 38848 Personen. Erfolgreich beendet wurden 424 Streiks mit 16465 Beteiligten. Teilweisen Erfolg hatten 107 Streiks mit 5466 Beteiligten und erfolglos waren 284 Streiks mit 9588 Beteiligten. Von 48 Abwehrstreiks mit 1889 Beteiligten ist das Resultat unbekannt.

Auch im Jahre 1907, wie in den Vorjahren, war die wirtschaftliche Bewegung der organisierten Arbeiter durch eine starke Aussperrungsbewegung beeinträchtigt. Die Zahl der Aussperrungen beträgt 402, und nicht weniger denn 104738 Personen wurden davon betroffen. Daß dieses bei den Scharfmachern so beliebte Kampfmittel den Arbeitern dank ihrer guten Organisation in vielen Fällen sogar noch Erfolge bringt, klingt wie ein schlechter Scherz auf die Unternehmerbewegung, aber es ist Tatsache: 108 Aussperrungen mit 19227 Beteiligten waren für die Arbeiter erfolgreich, 135 Aussperrungen mit 48196 Beteiligten waren teilweise erfolgreich und nur 112 Aussperrungen mit 27558 Beteiligten hatten keinen Erfolg; 14 Aussperrungen mit 10808 Beteiligten waren am Schluß des Jahres nicht beendet. Von 83 Aussperrungen mit zusammen 959 Beteiligten ist das Resultat unbekannt. Von den Aussperrungen betroffen wurden 37 Organisationen.

Die Gesamtausgaben für die Aussperrungen des Jahres 1907 betragen 6147079 M. Es ist dies die bisher größte Summe, welche die deutschen Gewerkschaften in einem Jahre für die Aussperrungen aufzuwenden hatten. Im Jahre 1900 betrug die Jahresausgabe der Gewerkschaften für Aussperrungen 600493 M.; 1901 kosteten die Aussperrungen den Gewerkschaften nur 288576 M. und 1902 nur 308023 M. 1903 stiegen die Aufwendungen der Gewerkschaften für Aussperrungen auf mehr als 1/2 Millionen, um im Jahre 1905 die Höhe von 4198250 M. zu erreichen, und 1906 erforderten die Aussperrungen bereits die Summe von 5315079 M. Von den ungeheuren Summen, die im letzten Jahre von den Gewerkschaften für die Aussperrungen aufgewendet werden mußten, hatte unser Verband annähernd die Hälfte zu tragen. Bekanntlich mußte unsere Organisation im letzten Jahre allein 2802875 M. zur Abwehr von Aussperrungen verausgaben.

Ihren Zweck, die Zertrümmerung der gewerkschaftlichen Organisation, haben die Unternehmer mit der Aussperrungstaktik nicht erreicht, trotz der äußerst günstigen Position, in der sie sich infolge der schlechten Konjunktur und der großen Arbeitslosigkeit befanden. Die Gewerkschaften haben sich dem Ansturm in jeder Beziehung gewachsen gezeigt. Das Resultat der Aussperrungen ist für die Arbeiter durchaus nicht ungünstiger als in den vorhergehenden Jahren. Von den 402 Aussperrungen hatten 248 = 60 Prozent und von den Beteiligten hatten 82 Prozent vollen oder teilweisen Erfolg.

Trotz dieser enormen Finanzanspruchnahme durch die Aussperrungen haben die Gewerkschaften doch im letzten Jahre noch, wie der vorstehende Überblick zeigt, eine großartige Lohn- und Streikbewegung durchführen können. Die Gesamtkosten der Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen betragen im letzten Jahre 12533561 M., blieben also um 918157 M. gegen das Vorjahr zurück und sind um 1534428 M. höher als im Jahre 1905.

Die Erfolge der letztjährigen Lohn- und Streikbewegungen sind ebenfalls sehr respektable — trotz der zahlreichen Aussperrungen und der Krise. Es wurden durch Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen im ganzen erreicht:

- Arbeitszeitverkürzung für 248911 Personen, zusammen 912660 Stunden pro Woche und
- Lohnerhöhung für 513213 Personen, zusammen 992695 M. pro Woche. Ferner
- Lohnaufschlag für Überstunden in 1684 Fällen,
- Lohnaufschlag für Nacht- und Sonntagsarbeit in 1874 Fällen,
- Vereinfachung der Arbeitsarbeit in 75 Fällen,
- Verbesserung der Arbeitsverhältnisse in 38 Fällen,
- Maßregelung wurde abgewehrt in 170 Fällen und
- sonstiges wurde erreicht in 1637 Fällen.

Korporative Arbeitsverträge wurden in 2339 Fällen für insgesamt 272046 Arbeiter und Arbeiterinnen abgeschlossen. Die Verkürzung der Arbeitszeit beträgt durchschnittlich für jeden Beteiligten 3 1/2 Stunden pro Woche gegen 3 1/4 Stunden in den beiden vorhergehenden Jahren. In einigen Fällen wurden ganz beträchtliche Arbeitszeitverkürzungen erzielt. So wurde für 71 Personen eine Verkürzung der Arbeitszeit von je 30 Stunden pro Woche herbeigeführt. Eine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von mehr als neun Stunden erreichten insgesamt 4598 Personen.

Auf diese Erfolge können die Gewerkschaften stolz sein, denn sie sind erkämpft worden im Angesicht einer gesteigerten Aussperrungsbewegung und unter dem Einfluß der herannahenden Krise. In solchen Zeiten fiel es früher den Gewerkschaften schwer, die bestehenden Arbeitsverhältnisse auch nur zu verteidigen und zu erhalten. Wenn die Gewerkschaften im Jahre 1907 die Schläge der Unternehmer in den weitest ausmaßigen Fällen abwehrten und sogar noch für eine Viertelmillion Arbeiter Arbeitszeitverkürzungen von 3 1/2 Stunden, für mehr denn eine halbe Million Arbeiter eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 1,98 M. durchführen konnten, so sind das Erfolge, die so leicht nicht zu übertreffen sind. Erfolge, die den Arbeitskollegen besser wie alle Agitationsreden und -schriften von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der gewerkschaftlichen Organisation überzeugen.

Der Kampf um den deutschen Arbeiter.

Der deutsche Arbeiter spielt heutzutage eine ganz andere Rolle, als es seinem Vorfahren vor 60 Jahren — als Marx und Engels das kommunistische Manifest schrieben — beschieden war. Infolge der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung sind die Arbeitermassen zu einem Faktor

geworden, mit dem die Gesellschaft rechnen muß. Es geht nicht mehr an, das werktätige Volk als eine große Null zu betrachten, sondern bei allem, was Staat und bürgerliche Gesellschaft heute unternehmen, tritt die Frage in den Vordergrund, wie die Maßregel auf die Arbeiterklasse wirken wird. Darum hat sich auf der einen Seite, in dem modernen Proletariat, ein ziemlich selbstbewußtes Individuum entwickelt, und auf der anderen Seite ist gewissermaßen ein Wettrennen entstanden um die Gunst der Arbeiter. Man gebraucht eben die Arbeiter, und darum wirbt man um sie — das ist das Geheimnis der heutigen Politik. Bald droht man mit der Peitsche, bald lockt man mit dem Zuckerbrot, bald macht man Versprechungen, bald stellt man Zuchthausgesetze in Aussicht, immer aber sucht man die Masse der Arbeiter einzufangen zu egoistischen Zwecken.

Von diesem Gesichtspunkt aus behandelt die national-liberale „Kölnische Zeitung“, einstmals das Weltblatt am Rhein genannt, den Kampf um den Arbeiter in einem interessanten Artikel. Der Verfasser erörtert die Frage, warum die bürgerlichen Parteien so wenig Einfluß auf den deutschen Arbeiter haben und wie es kommt, daß sie diesen Einfluß immer mehr verlieren, und er gibt die Antwort, dies rühre daher, daß die Bourgeoisie es nicht verstanden habe, sich in die Gedankenwelt des Arbeiters einzuleben. In der Arbeiterwelt habe sich eine eigene Weltanschauung gebildet, die zunächst verstanden werden müsse, wenn man sie beeinflussen wolle. Und hierin hapere es noch sehr, und darum werde die Kluft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern immer größer. Die Leute aus der besitzenden Klasse kümmerten sich um die Arbeiter nur, wenn eine Wahl vor der Tür stehe oder wenn sonst ein Aufgebot der Arbeiter gewünscht werde, und zu anderen Zeiten habe man sie nicht auf der Rechnung. Das müsse auch den zufriedensten und besten Arbeiter stutzig machen.

Als ein Mittel, um Fühlung mit dem Volke zu gewinnen, bezeichnet der Artikel die Kunst oder in besonderen die Veranstaltung von Volksunterhaltungsabenden künstlerischen Charakters, wo die Angehörigen der verschiedenen Gesellschaftskreise ungezwungen miteinander verkehren könnten und sich gegenseitig verstehen lernten. Diese Abende würden große Erfolge erzielen, „wenn die Veranstalter von vornherein selbstlos darauf verzichteten, die Zuhörer tendenziös beeinflussen zu wollen, und wenn die Veranstaltungen nach Inhalt und Form so getroffen sind, daß der Arbeiter das Gefühl hat, hier bin ich nicht als jemand, der zu einem bestimmten Zwecke eingefangen werden soll, sondern hier bin ich als Mensch unter Menschen“.

Der Gedanke, der hier zum Ausdruck kommt, ist keineswegs neu. Er ist bereits in den liberalen Bildungsvereinen der sechziger und siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in die Praxis umgesetzt worden, und er liegt auch den Volksheimen zugrunde, die in einigen Großstädten den Versuch machen, die gebildeten Kreise dem Volke näherzubringen und umgekehrt. Es ist auch dieselbe Empfindung, die aus den Worten des Professors Dr. Garnack spricht, mit denen er den letzten evangelisch-sozialen Kongress eröffnete: „Was unser Vaterland zurzeit am nötigsten hat, das ist nicht sowohl mehr Sozialismus im äußeren Sinne des Wortes, in den Einrichtungen, sondern mehr Sozialismus, daß ich so sage, des Herzens, des Verkehrs von Mensch zu Mensch, des Gemeinfinns und einer freien und erwärmenden Humanität. Das haben nach meiner Lebenserfahrung bei uns die unteren Stände oft mehr als die oberen! Könnten wir den bösen Klassenhüßeln und die Ungerechtigkeiten des Klassenbewußtseins brechen und kämen wir im Verkehr des Tages mit wahrhaft brüderlicher Bestimmung einander entgegen, so würden wir die stärkste Quelle verstopfen, aus der der Unwille und der Haß gegen das Bestehende fließt.“

Wir brauchen unseren Lesern wohl kaum zu sagen, wie wenig Erfolg diese Bemühungen bislang gehabt haben und wie wenig Erfolg sie in der Zukunft haben werden. Wir sind gewiß die letzten, die da bestreiten, daß die Kunst Verührungspunkte bietet zwischen den Angehörigen der verschiedenen Gesellschaftsklassen, und wir sind weit davon entfernt, die Notwendigkeit dieses Herzenssozialismus zu leugnen; wir möchten mit Professor Dr. Garnack wünschen, daß der Verkehr zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein besserer, humanerer werde, als es leider heutzutage der Fall ist — aber es würde eine Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse bedeuten, wollten wir glauben, daß hierdurch eine wesentliche Milderung der Klassengegensätze eintreten werde. Die ungerechten wirtschaftlichen und

sozialen Zustände sind es, die in dem Arbeiter den Unwillen und den Haß gegen das Bestehende erzeugen und ihn anspornen, mit Hilfe starker Organisationen eine neue Ordnung zu erkämpfen.

Das weiß bezeichnenderweise auch die „Deutsche Arbeiter-Zeitung“ sehr wohl, weshalb sie die Versuche der „Sozialideologen“ mit der Lauge ihres Hohnes überschüttet. Sie spottet über die Leute, die da meinen, die Arbeiter hätten es gern, wenn man sich nach Art der früheren Patriarchen um ihre persönlichen Verhältnisse kümmert, und sie meint, ein solch väterliches und freundschaftliches Gebaren könne erst dann vielleicht Erfolg haben, wenn zuvor alle die feindlichen und gefährlichen Elemente mit Stumpf und Stiel ausgerottet wären, die solchen Bestrebungen mit Hohn und Spott entgegenträten.

Wir kennen die Weise, die der Tyrannos der „Arbeiterzeitung“ anstimmt, zur Genüge, um zu wissen, welcher Text ihr zugrunde liegt. Es ist die einfachste Politik der Niederknüppelung des arbeitenden Volkes, diese Politik der starken Faust, die alles Unkraut auszrottet, die den Gegner niederwirft und ihm die Kehle zuschnürt.

Das muß man den Scharfmachern lassen: sie machen aus ihrem Herzen wahrlich keine Mörbergrube und sie hängen ihrem Haß kein sentimentales Mäntelchen um. Sie dürfen sich aber auch nicht wundern, wenn die Arbeiter daraus ihre Folgerungen ziehen, indem sie den Predigern des Klassenhaßes und den Verächtern der Humanität mit gleicher Münze zurückzahlen.

Uktiengesellschaft in der Holzindustrie im Jahre 1907.

b. Im lehterschienenen Vierteljahrshest zur Statistik des Deutschen Reiches findet sich ein Abschnitt über die Bestands- und Kapitaländerungen der deutschen Uktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien im Jahre 1907.

Holz- und Schnitzstoffe mit einem Kapital nach dem Ausgabekurs von 7575 000 Mk. Demgegenüber steht keine in Liquidation getretene oder in Konkurs geratene oder sonst bedendete Uktiengesellschaft.

Die vorangegangene Aufnahme der Uktiengesellschaften vom 31. Dezember 1906 zeigt uns, daß die Holzindustrie zu den Gewerbegruppen gehört, in denen die Uktiengesellschaften schlecht vertreten sind.

Sehr spät trat in der Holzindustrie die Tendenz zur Errichtung von Uktiengesellschaften auf. Während dies selbst für eine so junge Industrie wie die Elektrizitätsindustrie im Jahrfünft 1891 bis 1895 der Fall war, so für die Holzindustrie und in ihr insbesondere für die Möbelfabrikation im Jahrfünft 1896 bis 1900.

Im Durchschnitt kam auf eine Uktiengesellschaft der Holzindustrie ein Kapital von 1 086 642 Mk., bei den Kommanditgesellschaften auf Aktien ein Kapital von 1 095 000 Mk. und bei den Möbelfabriken im besonderen 412 000 Mk.

33 Uktiengesellschaften mit einem Kapital von 43 200 000 Mk. wurden am 31. Dezember 1906 in Preußen gezählt, davon 6 mit 5 800 000 Mk. Kapital in Schlesien, je 4 in Ostpreußen, Westpreußen und Rheinland, je 3 in der Provinz Brandenburg ohne Berlin, in Schleswig-Holstein und Nassau, je 2 in Pommern und Westfalen, je eine in der Stadt Berlin und in Hannover, während keine in Posen, der Provinz Sachsen und Hohenzollern gezählt wurden.

Betrachten wir nun noch den Fortschritt der Uktiengesellschaften aller Gewerbegruppen des Deutschen Reiches im Jahre 1907, so ergibt sich die nachstehende Zusammenfassung: Insgesamt sind im Jahre 1907 in Deutschland 217 Uktiengesellschaften entstanden mit einem Kapital nach dem Ausgabekurs von 263 200 000 Mk., dagegen waren 58 Uktiengesellschaften mit einem Kapital von 62 719 000 Mk. in Liquidation getreten, 28 Uktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 11 880 000 Mk. waren in Konkurs geraten und 89 Uktiengesellschaften mit einem Kapital von 95 173 000 Mk. waren ohne Liquidation und Konkurs beendet worden.

Ausz der bayerischen Holzindustrie.

Die bayerische Holzindustrie hat sich im Vorjahr, absolut und relativ betrachtet, nicht so günstig entwickelt als in dem Jahre 1906.

mehr als 5 Gehilfen. Beschäftigt waren in den 11 929 Betrieben insgesamt 57 627 (56 249 respektive 54 204) Arbeiter, hiervon 44 731 (44 080 respektive 42 443) erwachsene männliche, 6371 (6089 respektive 6074) männliche unter 16 Jahren, 892 (789 respektive 736) weibliche unter 16 Jahren, 5683 (5341 respektive 4951) weibliche Arbeiter über 16 Jahren.

Auch in dem Bericht für das Jahr 1907 wird wieder ein zahlreiches Material zur Beurteilung der Unfallgefahr in den Holzbearbeitungsbetrieben veröffentlicht. Wir wollen hier nur das wichtigste wiedergeben. Nach einer tabellarischen Übersicht wurden den Gewerbeaufsichtsbeamten im Jahre 1907 aus den Betrieben der bayerischen Holzindustrie insgesamt 1188 Unfälle gemeldet; davon waren 10 tödliche, 104 schwere, 914 leichte Unfälle, während bei 100 Unfällen der Grad der Verletzung nicht festgestellt werden konnte.

Über die tödlichen Unglücksfälle erfahren wir folgendes: Im Bezirk Oberbayern verunglückte ein Kollege tödlich durch Erstickwerden beim Riemenauflegen, einer wurde in einem Sägewerk von einem rollenden Baumstamm erdrückt und zwei kamen durch Überfahrenwerden zu Tode. Auch im Bezirk Niederbayern erlitt ein Holzarbeiter beim Holzverladen einen tödlichen Unfall.

In diesem Bezirk ereigneten sich nicht weniger denn 262 Unfälle an Holzbearbeitungsmaschinen. Bezeichnend für die Unfallgefahr in Holzbearbeitungsbetrieben ist auch folgende Berichtsstelle in dem Bericht des oberfränkischen Beamten: Mehrere schwere Unfälle ereigneten sich wieder bei der Bedienung von Holzbearbeitungsmaschinen, insbesondere von Kreisfrägen.

Hier seien auch einige Angaben der Aufsichtsbeamten über den Unfallchutz in der Holzindustrie wiedergegeben. Der Beamte für den Bezirk Oberbayern sagt allgemein: „Die Ausrüstung der Arbeitsmaschinen mit brauchbaren Schutzvorrichtungen macht stetige Fortschritte. Berücksichtigt man jedoch, daß in den beiden Aufsichtsbezirken, die nicht zu den industriell am meisten entwickelten zählen, die Unfälle an Arbeitsmaschinen allein etwa 15 Prozent aller Unfälle ausmachen, so kann man sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß auf diesem Gebiet der Unfalltechnik noch viel zu tun bleibt.“

Warnung vor Zugug!

Alle Mitteilungen über Differenzen, welche zur Sperrung eines Ortes oder einzelner Betriebe für Verbandsmitglieder...

- Zugug ist fernzuhalten von: Tischlern, Maschinen- und Hilfsarbeitern nach Coburg (Rüping & Frih), Garmisch-Partenkirchen...

war; das sei zu beobachten in Sägewerken bei Gattern und anderweitiger Holzbearbeitung. Durch solche Maßnahmen werden wieder neue Gefahrenquellen geschaffen...

Im Bezirk Oberfranken erwies sich eine Schneidsäge als in hohem Maße häufig; es wurde das Eingreifen der Polizeibehörde veranlaßt. Im Bezirk Niederbayern mußten 82 Auflagen zur Unfallverhütung gemacht werden...

Die runde Sicherheitswelle für Märsch- und Hobelmaschinen bürgert sich nach dem Zeugnis der Aufsichtsbekanntmachung immer mehr ein, insbesondere seitdem die Holzindustrieberufsgenossenschaft bei der Revision des...

23. deutscher Korbmachertag.

Gestern und heute tagte hier der 23. Verbandstag des Verbandes deutscher Korbmachervereinigungen, welcher von fast allen dem Verband angehörigen Innungen besetzt ist...

Nach den üblichen Begrüßungsreden des Vorsitzenden und des Senators Dr. Delriks-Bremen wird in die Tagesordnung eingetreten. Der Syndikus des Verbandes, Dr. Schulz-Berlin, verlas den Geschäftsbericht, aus welchem viel Bemerkenswertes nicht hervorzuhoben ist...

Alsdann referierte Dr. Schulz über die Frage: „Errichtung freier wirtschaftlicher Vereinigungen innerhalb des Korbmacherhandwerks im Anschluß an die Innungen zur Verbesserung der Preise für Korbmacherarbeiten.“

sationen abgezwängt. Der Korbmachertag müsse daher noch einmal ganz energisch auf den Plan treten und —? Ja, da hapert's eben. Dr. Schulz sowohl wie alle nachfolgenden Redner mußten auf das „Wie“ keine Antwort zu geben...

Über den derzeitigen Stand der Lieferung von Geschäftskörben referierte sodann der Vorsitzende Bergmann-Berlin. Nach vielen Bemühungen des Bundesvorstandes sei endlich auch das Handwerk zu den Submissionen zugelassen worden. Redner sei vom Ministerium aufgefordert worden...

Die Eingabe des Vorstandes an das Kriegsministerium wurde zur Verlesung gebracht. Dieselbe enthüllte so recht, wie sich zünftlerische Unbeholfenheit und Unmaßnahme einander vereinigen. Die Herren hatten nämlich nicht mehr und nicht weniger verlangt, als daß sie selbst eine Kommission zur Abnahme ihrer Körbe einsetzen dürften...

Auch das heikle Kapitel „Gefängnisarbeit“ wurde einer Besprechung unterzogen. Nachdem das preussische Abgeordnetenhaus sich im Jahre 1905 gegen die Beschäftigung von Strafgefangenen mit Korbmacherarbeiten ausgesprochen und auch die Regierung eine dahingehende Erklärung abgegeben hatte...

Ferner wurde ein Vorgesetztes und Breites über den Befähigungsnachweis, Meistertitel, Beurlaubungsfrage, Arbeitskammern, Einfuhrbeschränkung von Körbwaren usw. geredet, aber da alle diese Dinge völlig unvorberitet in die Debatte geworfen wurden, konnte auch ein Resultat dabei nicht erzielt werden...

Wenn wir uns ein Urteil über das Arrangement und den Verlauf dieser Tagung gefaßt, so kann es für die „Führer“ unserer Korbmachermeister keineswegs schmeichelhaft ausfallen. Wer nur jemals Gelegenheit hatte, aus eigener Anschauung den Unterschied zu beobachten, welcher in bezug auf die geistige Höhe solcher Unternehmungskongresse mit denen unserer modernen Arbeiterorganisationen besteht...

bei klarer und zielbewusster Behandlung zur Beseitigung mancher berechtigter Klagen führen könnte, aber so wie die Führung und das geistige Niveau der ganzen Innungsbewegung heute beschaffen ist, kann man mit Berechtigung sagen: Ihr helft euer eigenes Grab graben und wipst es selber nicht einmal.

Soziales.

„Das Land der Schulen.“

Im Jahre 1906 wurde eine neue Erhebung über die Volksschulen im Deutschen Reich veranstaltet, deren Ergebnisse nunmehr bekannt gegeben sind. Für das gesamte Reich ergeben sich 60584 öffentliche Volksschulen, dazu 617 Privatschulen mit Volksschulziel: zusammen 61198, gegen die erste Erhebung von 1901 eine Zunahme um 1368.

In den öffentlichen Volksschulen waren 166597 (1901: 146540) vollbeschäftigte Lehrkräfte: eine Zunahme um 20057 = 13,7 Prozent. Davon waren weiblich 29384 (22518) = 17,6 (15,4) Prozent. Auf eine Lehrkraft entfielen 58 (61) Schüler. Auf 1 Schüler kamen 54 (47) M. Gesamtkosten. Insgesamt betrugen die Aufwendungen für die öffentlichen Schulen 522,861 (421,817) Millionen Mark, davon 150,184 = 28,6 Prozent (122,898 = 29,2 Prozent) aus Staatsmitteln.

Da das Schulwesen der einzelstaatlichen Gesetzgebung und Verwaltung untersteht, auch die kulturellen und politischen Grundlagen sehr verschieden sind, so ergeben sich zwischen den einzelnen Staaten und Provinzen erhebliche Gegensätze. Als Ganzes steht Preußen mit 60 Schülern auf eine Lehrkraft (statt 63 im Jahre 1901) und 58 M. Ausgaben pro Schüler (statt 48) noch etwas ungünstiger als der Reichsdurchschnitt. Die Schülerzahl pro Lehrkraft hat sich wie im ganzen Reich vermindert, der Aufwand pro Schüler um 5 M., gegen 7 M. im Reichsdurchschnitt, erhöht.

Insgesamt hat Preußen einen Aufwand von 328,247 Millionen Mark, wovon 82,378 Millionen = 25,1 Prozent auf den Staat entfallen. Der Anteil des Staates ist am höchsten in Posen mit 52,5 und Ostpreußen mit 47,4 Prozent, am geringsten in Westfalen (16,7) und Berlin (8,15 Prozent) — ein Stück unserer Junkermächtigkeitspolitik auf Kosten der Städte.

Bayern weist eine minimale Verringerung des Schülerzahles (58 statt 59), eine erhebliche Zunahme des Aufwandes (55 statt 46 M.) auf. Von 52,680 Millionen Mark Gesamtkosten trägt der Staat 18,987 Millionen = 35,9 Prozent. Die übrigen Mittelstaaten zeigen folgende Zahlen:

Table with 4 columns: Schüler auf eine Lehrkraft, Aufwand pro Schüler, Anteil des Staates an den Kosten 1906, Anteil des Staates an den Kosten 1901. Rows include Sachsen, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin.

Unter den kleinen Staaten sind neben Lübeck, das die günstigste Schülerzahl (83 statt 85) hat, wegen ihrer besonders traurigen Schulzustände die Fürstentümer Schwarzburg-Rudolstadt (63 statt 61 Schüler, 37 statt 33 M.), Lippe (76 statt 92 Schüler, 42 statt 28 M.), Schaumburg-Lippe (85 statt 99 Schüler, 85 statt 25 M.) und Meuß a. L. (70 statt 78 Schüler, 39 statt 30 M.) hervorzuheben.

sich erhalten hat — es ist vielmehr die übermäßige Belastung mit reinen Staatskosten, die keine kulturellen Leistungen aufkommen läßt.

Im übrigen zeigt die Statistik, wie traurig es bei uns noch im ganzen mit dem Schulwesen bestellt ist.

Der Umsatz der Großenkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine im ersten Halbjahr 1908.

Ueber die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in industriellen Betrieben ist dem Verein Ostdeutscher Holz-

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Nachfolgenden Zahlstellen wird hierdurch antragsgemäß die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Total-

Die vom Verbandstag in Stettin beschlossenen Änderungen des Statuts treten gleichzeitig mit der Über-

Die von den Zahlstellen an die Hauptkasse eingegangenen Gelder werden von jetzt ab nach Schluß

Mit Schluß des Jahres 1908 sind die im Jahre 1901 ausgetheilten Mitgliedsbücher ausgebraucht, das heißt die

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsznummer ist der 88. Wochenbeitrag für die Woche vom 9. bis 15. August fällig geworden.

Von Zahlstellen eingesandt wurden im Monat Juli nach-

Gau Danzig: Briesen 19 Mt., Bromberg 100, Götlin 250,

Gau Stettin: Anklam 100 Mt., Demmin 46,65, Fried-

Gau Breslau: Deutsch-Biffa 80 Mt., Freiburg 400, Fried-

Gau Berlin: Angermünde 109,85 Mt., Arnswalde 42,40, Babelsberg 45,30,

Gau Dresden: Colmnitz 30 Mt., Cunnersdorf 180, Döbeln 200,

Gau Chemnitz: Adorf 15 Mt., Aue 100, Auerbach 150, Borna 336,

Gau Erfurt: Altpolda 75 Mt., Arnstadt 190, Meiche-
rode 66, Böhlen 165,90,

Gau Magdeburg: Mochleben 100 Mt., Bernburg 490, Blankenburg 100,

Gau Hannover: Bramsche 72 Mt., Bredenbeck 90, Burgdorf 20,10,

Gau Düsseldorf: Aachen 250 Mt., Beuel 100, Bochum 252,35,

Gau Frankfurt: Amorbach 15,60 Mt., Nierhofen 1,74,

Gau Nürnberg: Ansbach 50 Mt., Dintelsbühl 100, Forchheim 72,50,

Gau München: Aibling 24,89 Mt., Augsburg 300, Deggendorf 9,

Gau Stuttgart: Backnang 59,13 Mt., Balingen 53,05, Bietigheim 116,81,

Die Verwaltungen und Revisoren werden eruchtet, vor-

Nachstehende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden

- 105272 Julius Bach, Tischler, geb. 22. 9. 78 zu Sonnenberg. 150871 Paul Leuber, Tischler, geb. 17. 5. 79 zu Reiffe.

Korrespondenzen.

Breslau. (Modelltischler.) In der letzten Branchenversammlung beschäftigten sich unsere Kollegen mit der Wahl eines Sektionsleiters,

Dortmund. Die Parkettfabrik von Sterkel & Sonderhoff versteht es ausgezeichnet, ihre Arbeiter im Drill zu halten.

Bekanntmachung.

Nach den Aufzeichnungen unserer Berichterstatter und dem heutigen Vortragsprotokoll neigen wir an, daß ein Teil unserer Arbeiter durch verabredetes gemeinschaftliches Vorgehen

Düren. Wieder ist ein Stück Boden erobert worden, der von allen Seiten heiß umkämpft wurde.

Düren. Wieder ist ein Stück Boden erobert worden, der von allen Seiten heiß umkämpft wurde. Am 26. Juli konnten hier die Verbandskollegen beschließen, auch in Düren eine Zahlstelle zu gründen.

